

alpenverein
akademie



Erlebnis- pädagogik

Fachhochschullehrgang & Zertifikatslehrgang
Detailinformation

Inhalt

Grundlagen	3
Zum Lehrgang	8
Der Lehrgang	10
Abschnitt 1	12
Modul 1: Basiswissen und Kernkompetenzen 1 (10ECTS)	12
Modul 2: Handlungskompetenzen (9,5 ECTS)	13
Modul 3: Praxisprojekt und Abschluss 1 (10,5 ECTS)	15
Abschnitt 2	16
Modul 4: Basiswissen und Kernkompetenzen 2 (4 ECTS)	16
Modul 5: Leitungskompetenz (7 ECTS)	17
Modul 6: Praxisprojekt und Abschluss 2 (9,5 ECTS)	18
Organisation	19
Wichtige Adressen und Telefonnummern	21

Impressum:

FH OÖ Studienbetriebe GmbH Weiterbildung nach FHStG § 9

Medieninhaber: Alpenverein Akademie, Olympiastraße 37, A-6020 InnsbruckTelefon +43 (0)512 59547-73, Fax +43 (0)512 5755-28, www.alpenverein-akademie.at, ZVR-Zahl: 989190235**Redaktion:** Matthias Pramstaller, Jürgen Einwanger**Bilder:** Hebi Düringer, Alex Holhaus, Ulli Schwarz, Sybille Kalas, Jakob Kalas, Axel Tratter,

Andreas Zimmermann, Karl Robatscher, Ingo Stefan, ÖAV Archiv

Grundlagen

Erlebnispädagogik ist einer der wichtigen Handlungsansätze in der sozialen Arbeit. „Erlebnisse“ und „Natur“ werden als Lern- und Erfahrungsräume genutzt, Persönlichkeitsbildung im Hinblick auf soziale, individuelle und ökologische Lernziele als Zielsetzungen formuliert.

Folgender Ausschnitt des Artikels von Gasser, Ebner und Einwanger (2011) gibt Einblick in theoretische Grundlagen erlebnispädagogischer Lernprozesse und ist damit „Fundament“ des angebotenen Lehrgangs.

Warum erlebnisorientiertes Lernen so wichtig ist!

Zum Zusammenhang von Erlebnisorientierung und Lernen gibt es inzwischen viele Erkenntnisse. Aktuelle große Studien aus der Lernforschung (die vor allem nach „Pisarsachen“ gesucht haben) und „Neues“ aus der Gehirnforschung beleben die Diskussion. Zwei Überlegungen wollen wir herausgreifen.

Erfahrung versus Erlebniskonsum

Eines der großen Missverständnisse gegenüber handlungsorientierter Pädagogik entsteht bei undifferenzierter Betrachtungsweise des Wortes „Erlebnis“. Heute wird der Begriff inflationär genutzt – vom Erlebnisbad über Erlebnisessen bis hin zu dem besonderen Einkaufserlebnis wird in annähernd allen Konsumbereichen des täglichen Lebens mit diesem Attribut geworben. Erlebnisreisen, das ultimative Kickerlebnis und das unvergessliche Erlebnis versprechen die Freizeitanbieter. Eltern glauben, ihren Kindern ständig Neues bieten zu müssen und treiben oft selbst diese Erlebnis-Spirale voran, indem sie ihnen z. B. die immer neuesten technischen Errungenschaften zur Verfügung stellen. Viele Kinder und Jugendliche erleben heute so viel wie nie zuvor – nur, die Intensität der dabei erworbenen Eindrücke bleibt aufgrund der entstehenden emotionalen und kognitiven Dauerbelastung sehr oberflächlich. Einer der Gründe dafür dürfte sein, dass sich erst im Alter von 12 Jahren die Fähigkeit zur Differenzierung – eine der großen Errungenschaften des menschlichen Gehirns – entwickelt. Bis zu diesem Alter werden alle Informationen mehr oder weniger gleichwertig nebeneinander gereiht. Bei einem Zuviel, kommt es zur Überforderung. Aber auch Jugendliche sind der Konfrontation von immer neuen Möglichkeiten nicht gewachsen – vor allem nicht, wenn die dabei gewonnenen Informationen keinen mehrdimensional vernetzten und in der Wirklichkeit erlebten Erfahrungswert mit sich bringen. Das „Erleben durch die Glasscheibe“ (Fernsehapparat, Computer, Autoscheibe, etc.) und das „Konsumieren von Emotionen“ (Bungeejumping, etc.) sind zum einen nicht von erworbenen Kompetenzen abhängig und dienen auch nicht dem Erwerb eben solcher, und stellen zum anderen keinerlei für die Bewältigung von relevanten Aufgaben notwendigen Verbindung zwischen wahrgenommenem Geschehen und emotionaler Qualität her.





Natur und Gruppe als Lernraum

Naturentfremdung und Kleinfamilien haben den Entwicklungs- und Lernraum von Kindern und Jugendlichen maßgeblich verändert. Der Strukturwandel der letzten 50 Jahre hat viele Aktions- und Begegnungsmöglichkeiten minimiert und reguliert. Die Selbstverständlichkeit des unbeaufsichtigten „Draußen-Seins“ gibt es so gut wie nicht mehr. Dabei sind die durch Natur- und Sozialbeziehung als Kind und Jugendlicher erworbenen Kompetenzen für spätere Entwicklungen entscheidend. Der Mensch steht in einer Art Resonanz mit „Natur“ – er ist Teil davon! Bereits bei einem Spaziergang durch einen Wald machen wir Erfahrungen über eine mögliche Wirkung von „Natur“. Inzwischen wird dieser Wirkung von vielen Expert/innen eine große Bedeutung für die psychische Gesundheit von Menschen zugeschrieben.

Und: der Mensch braucht die Rückmeldung von sozialen Systemen. Der Halt und die verhaltenskorrigierende Wirkung von sozialen Netzen sind notwendige Orientierung für die Entwicklung wichtiger Persönlichkeitsmerkmale. Auch für adäquaten „Umgang mit Risiken“ und der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten braucht man den Lernraum „Gruppe – Natur – Ich“. Immer mehr präventive Pädagogika nutzen daher diese Lernchance in ihren Konzepten. Weil Lernen Spaß machen muss, wenn es sich nachhaltig einprägen soll, ist die sinnvolle und attraktive Gestaltung der Lernräume eines der entscheidenden Kriterien.

Wenn wir vom Ziel bewusster pädagogischer Arbeit in solchen Lernräumen ausgehen, finden wir dazu einen breiten Bogen theoretischer Ansätze.

Vom handlungsorientierten Lernen bis zur Erlebnistherapie

Die Handlungsorientierung ist ein Lernmodell, das sich aus der Reformpädagogik heraus entwickelt hat. Die Ansätze finden sich bei Johann Heinrich Pestalozzi, Friedrich Fröbel und John Dewey ebenso wie bei Célestin Freinet oder Maria Montessori. Auch heute gilt dieser Ansatz als didaktisch-methodisches Konzept.

Aktion – Reflexion – Transfer

Den erlebnispädagogischen Lernprozess beschrieben Reldan Nadler und John Luckner (1997) wie folgt: In der Regel wird er dadurch erreicht, dass die Teilnehmer in eine neuartige Situation gebracht werden, in der sich einzigartige Problemlösungsaufgaben stellen. Gleichzeitig wird ein kooperatives Umfeld geschaffen, so dass die Aufgaben bewältigbar sind und Erfolgserlebnisse möglich werden. Über eine Reflexion werden schließlich Generalisierung und Transfer der neuen Lebenserfahrung angestrebt. Wachstum und Lernen haben immer etwas mit Risiko zu tun, mit einem Aufbruch ins Unbekannte, Ungewisse und Unvorhersagbare. Der nicht mehr aktive Verein Erlebnispädagogik Austria (EPA) hat den Begriff Erlebnispädagogik enger gefasst.

Erlebnispädagogik im Bereich der Sozialpädagogik ist ein handlungsorientierter Ansatz, der die Elemente Erlebnis (persönlich bedeutsame Natur-, Gruppen- und Ich-Erlebnisse), Gruppe (Interaktionserfahrungen mit der Gruppe – soziales Lernen) und Natur (heilende Kraft der Natur) in einem Konzept pädagogisch zielgerichtet verbindet. Durch einen förderlichen Rahmen, durch begründbare Inhalte und entsprechende Methoden werden ganzheitliche (emotionale, motorische und kognitive) Lernprozesse mit situationsübergreifender Wirkung (Transfer) angestrebt, die je nach Zielformulierung und Konzeption schwerpunktmäßig einen erkennbaren präventiven, sozial-pädagogischen und/oder therapeutischen Einfluss auf die Persönlichkeitsentfaltung haben. Rahmen, Inhalte und Methoden müssen auf die Zielgruppe und die Ziele abgestimmt werden.

Ziele – Rahmenbedingungen – Motivation

Simon Priest (2005) unterscheidet die Angebote in Programmtypen nach den Zielen. Beim Programmtyp „Freizeit und Erholung“ ist der Zweck, die Gefühle zu verändern. Die Ergebnisse sollen Spaß und Genuss sein, das Auftanken der Energie steht im Vordergrund. Im zweiten Programmtyp „Erziehung/ Bildung“ ist der Zweck, das Denken zu verändern. Als Ergebnisse sollen neue Ideen, neue Konzepte, ein anderes Bewusstsein und neue Einstellungen entwickelt werden. Der dritte Programmtyp „Entwicklungsförderung“ hat den Zweck einer Verhaltensänderung. Das Ergebnis ist die Verstärkung funktionaler Verhaltensweisen. Im vierten Programmtyp „Therapie“ ist der Zweck die Veränderung von Fehlverhalten. Die Ziele orientieren sich an der Verminderung dysfunktionaler Verhaltensweisen.

Ein weiteres Orientierungsangebot ist die Unterscheidung durch die Motivation. Es gilt dabei die Grundrichtungen der Angebote in zwei Grundinteressen zu teilen. Zum einen als primäres Interesse der Persönlichkeitsbildung, zum anderen als primär kommerzielles Interesse (siehe Abb. 1).

Versucht man, das bisher Dargestellte auf drei Vektoren (Ziele, Motivation, Rahmenbedingungen) zu übersetzen, ergibt sich folgende räumliche Darstellung eines erlebnispädagogischen Lernfeldes (siehe Abb. 2).

Je besser die Elemente der drei Vektoren aufeinander abgestimmt sind, umso optimaler ist das Lernfeld für die einzelnen Teilnehmer/innen aufbereitet. Entscheidend in der Konzeptgestaltung ist auch, ob das Lernen über freies Spiel, Übungen oder Settings mit Ernstcharakter gestaltet ist – jeweils abhängig von der Zielgruppe und den Zielen.





Abb. 1: Modell der Handlungsmotivationen – Interessensbereiche



Abb. 2: Das erlebnispädagogische Lernfeld

Erlebnispädagogik beschreibt für uns die Handlungsmotivation (sozial-) pädagogisch zu arbeiten. Die Legitimationsgrundlage ist ein explizit ausgesprochener Auftrag mit Zielformulierung:

- Berechtigung zur erlebnispädagogischen „Intervention“

Rahmen und Aufgabe sind meist das soziale Lernen in Gruppen:

- Lernziele beziehen sich auf individuelle Themen des Kompetenzerwerbs der einzelnen TeilnehmerInnen. Die Bearbeitung der Themen liegt teilweise auch im starken Interesse der Gruppe.

Die Zielgruppe erlebnispädagogischer Ansätze sind primär Jugendliche:

- Entwicklungsförderung und die Etablierung neuer Verhaltensmuster sind wesentliche Ziele

Die Maßnahmen werden soweit möglich der individuellen Situation angepasst:

- je nach Zielen und TeilnehmerInnen werden mögliche Hilfestellungen für die Persönlichkeitsentwicklung individuell konzipiert.

Primärer Handlungsraum sind Naturlandschaften:

- Neben der sozialen Beziehung räumen wir der Naturbeziehung einen sehr hohen Stellenwert ein

Erlebnispädagogik braucht Zeit und Beziehung: diese Grundlagen sind Voraussetzung für nachhaltiges Arbeiten und die Chance auf Transferleistungen in das Alltagshandeln.





Zum Lehrgang

Der Lehrgang qualifiziert für Erlebnispädagogik im Handlungsfeld Sozialer Arbeit. Im Zentrum der Ausbildung stehen Selbstreflexion, Projektmanagement sowie prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur, mit denen psychische, soziale und gruppsystemische Entwicklungen veranschaulicht werden. Damit lernen die TeilnehmerInnen, sich an Ressourcen und Bedürfnissen von KlientInnen zu orientieren. Die Ausbildung in einer Outdoor-Sportart ermöglicht es, Naturräume als Lernorte zu nutzen zum Lernen zu nutzen. Die AbsolventInnen entwickeln ebenso Kompetenzen für die Durchführung als auch für die Gesamtleitung von erlebnispädagogischen Maßnahmen.

Die Erlebnispädagogik nutzt den Lebensraum „Gruppe – Natur – Ich“, um Verhaltensdefizite auszugleichen und wichtige Persönlichkeitsmerkmale wie den Umgang mit Risiken oder die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten zu fördern. Gerade in der Jugendarbeit erreicht man durch Erlebnis und Reflexion mehr als durch Sanktionen und Regeln. Erlebnispädagogik eignet sich ebenso für verhaltensauffällige, zu resozialisierende Jugendliche wie zur beruflichen Orientierung.

„Seit 1995 bietet der Oestereichische Alpenverein eine `Zusatzqualifikation Erlebnispädagogik´ an. Den Erfolg und die breite fachliche Anerkennung verdankt er dabei unter anderem der ständigen Weiterentwicklung der Curricula. Die FHOÖ steht seit Jahren für umfassende Aus- und Weiterbildung im Bereich Sozialer Arbeit. Durch die Zusammenarbeit von Fachhochschule und Alpenverein kann die Qualität und der Status der Ausbildung sowie die Qualifikation und Anerkennung der AbsolventInnen gesteigert werden. Sie sind somit für die sozialpädagogischen Anforderungen des Arbeitsmarktes bestmöglich vorbereitet.“
(Jürgen Einwanger)

Das Ziel, die Ausbildung kontinuierlich an die sich verändernden Anforderungen des beruflichen Umfeldes anzupassen ist durch das aktuelle Curriculum und die Kooperation optimal umgesetzt.

Der Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik gliedert sich in zwei Abschnitte:

- Der „Zertifikatslehrgang Erlebnispädagogik“ entspricht den ersten drei Semestern des
- „Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik“ (FH-Lehrgang)

Übersicht

Lehrgangsart: FH-Weiterbildungslehrgang

Umfang des Lehrgangs: 6 Semester, 648 ALVS plus 2 Praxisprojekte, 60 ECTS
 Akademischer Abschluss: Akademische/r Erlebnispädagog/in
 Teilnehmeranzahl: In den ersten und zweiten Abschnitt werden jeweils 12 Teilnehmer aufgenommen.

Zielgruppe

Einstiegsseminar:

Die Teilnahme am Modul 1 steht allen Interessierten mit entsprechendem fachlichem Hintergrund offen. Dieses Seminar wird einzeln gebucht.

Zertifikatslehrgang und FH-Lehrgang:

SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, PädagogInnen die selbständig erlebnispädagogische Maßnahmen im Handlungsfeld „Soziale Arbeit“ begleiten wollen.

Ziele

Ziel des „Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik“ ist es, die TeilnehmerInnen für Aufgaben im erlebnispädagogischen Kontext vorzubereiten. Aufbauend auf Vorqualifikation werden durch die Teilnahme am FH-Lehrgang die Professionalität und Handlungsfähigkeit als Erlebnispädagoge/in gesteigert.

Ziele des ersten Abschnitts:

Der/Die zertifizierte Erlebnispädagoge/in ist qualifiziert ein erlebnispädagogisches Konzept professionell und eigenverantwortlich operativ auszuführen. Er/Sie ist Auftragnehmer/in oder Angestellte/r einer Organisation, die erlebnispädagogische Konzepte und Aktivitäten beauftragt/durchführt.

Die AbsolventInnen des ersten Abschnitts haben die Kompetenz:

- Kleinere erlebnispädagogische Maßnahmen zu konzipieren
- komplexe erlebnispädagogischer Projekte auszuführen
- Anamnesen, Bedarfseinschätzungen und Konzepte als Arbeitsgrundlagen zu verstehen und daraus resultierende Maßnahmen reflektiert umzusetzen
- Jugendlichen in den Themen Beziehungsaufbau, Zielerarbeitung, Unterstützung bei Zielumsetzung, Umgang mit Krisen und Konflikten zu betreuen
- Erlebnispädagogische Projekte zu administrieren (Berichtslegung, Dokumentation, Abrechnung)





Zusätzliche Ziele des zweiten Abschnitts:

Der/die akademische Erlebnispädagogin ist qualifiziert ein erlebnispädagogisches Konzept professionell und eigenverantwortlich strategisch, konzeptionell und gesamtverantwortlich zu planen. Im Operativen kann er/sie auch größere Projekte fachlich und organisatorisch leiten. Er/Sie ist Auftragnehmer/in oder Angestellte/r einer Institution die erlebnispädagogische Konzepte durchführen. Sein/ihre Rolle ist beispielsweise die Leitung des Fachbereichs oder eines Großprojekts.

Akademische Erlebnispädagogen/innen haben folgende zusätzliche Kompetenzen:

- Leitungskompetenz mit Blick auf die Erstellung komplexer erlebnispädagogischer Konzepte, die organisatorische Verantwortung, das Krisenmanagements, das Finanzmanagements, die Dokumentation und Evaluation
- Koordinationskompetenz im Blick auf Erstkontakte mit Einweisern/Jugendlichen und Eltern, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die Annahme und Aufnahme der KlientInnen, die Aktenführung, die Einteilung/Fallvergabe der BetreuerInnen, die Kooperation mit dem allgemeinen sozialen Umfeld wie Behörden, Schulen, Ärzten, die Führung von Auswertungsgespräche mit Jugendlichen, Eltern, Behörden und Betreuern, die Durchführung von Fallbesprechungen einzeln und im Team
- Personalkompetenz im Blick auf die Einführung neuer Mitarbeiter, die Unterstützung von Motivation und Eigenverantwortlichkeit, die fachliche Anleitung und Begleitung, die Kontrolle und Beurteilung der Arbeit, die Sorge für die Psychohygiene der Mitarbeiter, die Durchführung von Teamsitzungen und die Beauftragung von Supervision

Der Lehrgang wird in Kooperation von der „Akademie für Weiterbildung der FHOÖ“ und der Alpenverein-Akademie angeboten.

Der Lehrgang

Übersicht

Zertifikatslehrgang Erlebnispädagogik (Abschnitt 1 des FH-Lehrgangs)

30 Ausbildungstage gliedern sich in Einstiegseminar, sechs Seminare, fachsportliche Ausbildung, Praxisprojekt inkl. Coaching und Facharbeit und Abschlusskolloquium. Im ersten Abschnitt werden 360 Lehrveranstaltungsstunden angeboten (ALVS); dies entspricht 30 ECTS.

Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik (Abschnitt 1 + Abschnitt 2)

Weitere 30 Ausbildungstage, gegliedert in 5 Seminare, Projekt in Selbstorganisation, Abschlussarbeit und Coaching sowie Abschlusskolloquium bilden den zweiten Abschnitt des Fachhochschullehrgangs.

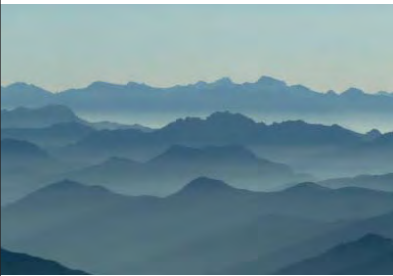
Im FH Lehrgang werden 648 Lehrveranstaltungsstunden angeboten (ALVS); dies entspricht 60 ECTS.

Der FH-Lehrgang zur Übersicht:

Semester	Lehrveranstaltungstitel	ALVS	Modul	ECTS
1	Ich → Gruppe → Natur	48	1	2
1	Selbstkonzept und Gruppendynamik	72	1	4,5
1	Aktion → Reflexion → Transfer	60	1	3,5
2	Sozialpädagogische Diagnostik	24	2	1,5
2	Erste Hilfe Outdoor	24	2	1,5
2	Alpine Erlebnispädagogik im Winter	36	2	2
3	Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur	36	2	2
3	Fachsportliche Ausbildung (Auswahl)	42	2	2,5
3	Projekt + Coaching + Facharbeit		3	9,5
3	Zwischenkolloquium: Präsentation Projekt und Facharbeit	18	3	1
Abschluss Zertifikatslehrgang		360		30
4	Vertiefung Ich → Gruppe → Natur	36	4	2
4	Konzeptentwicklung und Projektmanagement	60	5	4
5	Geschichte + Grundlagen + Aktuelle Entwicklungen der EP	36	4	2
5	Beratungskompetenz zu Umfeldarbeit und Transfer	18	5	1
5	Krisenintervention und Deeskalationsmanagement	30	5	2
6	Projekt in Selbstorganisation	90	6	5,5
6	Abschlussarbeit + Coaching		6	12,5
6	Abschlusskolloquium: Präsentation der Abschlussarbeit und Abschlussgespräch	18	6	1
Abschluss FH-Lehrgang Erlebnispädagogik		648		60

FH Lehrgang Erlebnispädagogik

Semester							
Modul 1	Basiswissen und Kernkompetenzen 1						
Modul 2	Handlungskompetenzen						
Modul 3	Praxisprojekt und Abschluss 1						
Modul 4	Basiswissen und Kernkompetenzen 2						
Modul 5	Leitungskompetenz						
Modul 6	Praxisprojekt und Abschluss 2						



Zertifikatslehrgang Erlebnispädagogik (Abschnitt 1 des FH-Lehrgangs)

Modul 1: Basiswissen und Kernkompetenzen 1 (10ECTS)

In diesem Modul werden anhand grundlegender Theorien, Selbsterfahrung und erster praktischer Anwendungen einige Basiskompetenzen für den weiteren Lehrgang vermittelt. Die TeilnehmerInnen erlangen grundlegendes Wissen über Handlungsmodelle und Wirkungsweisen der Erlebnis-pädagogik und vertiefen diese durch intensive eigene Erfahrungen innerhalb der Lerngruppe. Dabei werden auch erste praktische Methoden erlernt, die für die spätere Arbeit mit Gruppen in der Natur verwendet werden können. Durch das intensive eigene Erleben werden die TeilnehmerInnen bezüglich möglicher Auswirkungen der Interventionen sensibilisiert. Sie erarbeiteten sich einen professionellen und reflektieren Umgang mit den vorgestellten Methoden.

Einstiegsseminar: Ich Gruppe Natur (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-imaanent
Für die intensive pädagogische Arbeit mit Naturerlebnissen sind eigene Motivationsklärung und Schaffung eines gemeinsamen Basisverstehens wichtig. Grundlagenwissen, Erfahrungen mit erlebnispädagogischer Arbeitsweise und eine erste Auseinandersetzung mit prozessorientiertem Arbeiten sollen Einblicke und grundlegende Kompetenz vermitteln.

Für jene, die sich für die Teilnahme an dem Lehrgang bewerben wollen, soll in diesem Seminar außerdem ein guter und fruchtbarer Boden für die gemeinsame Ausbildungszeit bereitet werden.

Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Interessierten offen! Die Entscheidung über die Teilnahme am Lehrgang fällt erst nach diesem Modul.

Selbstkonzept und Gruppendynamik (4,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-imaanent
In diesem Modul stehen die individuellen „Lebens-Konzept“ im Vordergrund.

Praktische Eigenerfahrung und reflexiver Umgang miteinander ermöglichen eine wertvolle Lernerfahrung. Fundiertes Wissen über gruppendynamische Abläufe, Wahrnehmungsphänomene und individuelles Erleben in einmaliger Naturumgebung prägen diesen wertvollen Teil der Ausbildung. Hier geht es nicht unmittelbar um „Veränderung“, sondern um (Sich)-Erkennen und Erleben des (Un)-Bewusstseins als Kernkompetenz meiner Leitungsrolle.

Die verwendeten Methoden sind später als Multiplikator durchführbar und anwendbar.

Aktion => Reflexion => Transfer (3,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-manent
Aufbauend auf den gemachten Erfahrungen in den ersten beiden Kursmodulen wird in diesem Seminar die Theorie und Praxis erlebnispädagogischen Handelns vertieft.

In Bezug zu den gemachten Erfahrungen wird die Brücke zwischen Selbstwahrnehmung, Leitungskompetenz und der Arbeit mit Jugendlichen geschlagen. Dabei sind Methodik, Didaktik und Lernmodelle der Erlebnispädagogik ebenso wichtig, wie die Klärung von Anforderungsprofilen und der Entwicklung von Trainings- und Praxisprojekten. Verschiedene praktische Methoden stehen als Lern- und Wahrnehmungsmöglichkeit zur Verfügung.

Für die Auseinandersetzung mit der individuellen Handlungskompetenz und zur Vertiefung der zahlreichen theoretischen Aspekte werden u.a. kooperative Übungen angeboten.

Modul 2: Handlungskompetenzen (9,5 ECTS)

Die Ziele von Erlebnispädagogik verlangen ein großes Repertoire an unterstützenden Interventionsmöglichkeiten. Neben natursportlichen Kompetenzen und dem entsprechenden Notfallmanagement gehören auch diagnostische und entwicklungsunterstützenden Methoden in der Natur dazu, die in diesem Modul vermittelt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auch auf der Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung bezüglich dem Einsatz verschiedener Interventionsmöglichkeiten.

Sozialpädagogische Diagnostik (1,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-manent
Die Möglichkeiten sozialpädagogischer Diagnostik in „Natur“ und mit Hilfe von Naturmaterialien sind der Inhalt dieses Seminars.

Gerade bei lang- und mittelfristigen erlebnispädagogischen Projekten ist der Ruf nach einer geeigneten Diagnostik verständlich. Oft ist es sinnvoll, die psychologische Diagnostik durch eine sozialpädagogische zu ergänzen. Die TeilnehmerInnen lernen praktische diagnostische Methoden kennen. Mit diesen können sie die Situation von Jugendlichen und deren Lebensgeschichte besser verstehen und daraus entsprechende Handlungspläne erstellen.

In der Praxis geben diese Methoden nicht nur den BetreuerInnen, sondern auch den Jugendlichen Informationen, anhand derer sie ihre Selbsteinschätzung verbessern und Wirkungszusammenhänge erkennen können. In der Praxis geben diese Methoden nicht nur den BetreuerInnen, sondern auch den Jugendlichen Informationen, anhand derer sie ihre Selbsteinschätzung verbessern und Wirkungszusammenhänge erkennen können.





Erste Hilfe Outdoor (1,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-manent
Viele Erlebnispädagogische Maßnahmen finden „abseits der Zivilisation“ statt. Oft steht professionelle Rettung kaum oder nur sehr langsam zur Verfügung. Dieses Notfalltraining bereitet gezielt auf die entsprechende Situation vor. Erste Hilfe kann, wenn sie richtig angewandt wird, Leben retten. Im Outdoor-Bereich ist sie umso wichtiger, da fremde Hilfe nicht immer sofort zur Verfügung steht. Außerdem sind die LeiterInnen mit sehr unterschiedlichen Verletzungsmöglichkeiten und oft komplexen Gruppensituationen konfrontiert. Das Spannungsfeld „Unfall-Leitung-Gruppe“ steht daher neben den Erste Hilfe Maßnahmen und typischen Verletzungen im Mittelpunkt. Der inhaltliche Bogen spannt sich von Unfallprävention bis Hubschraubereinweisung.

Theorieeinheiten indoor und Unfallszenarien outdoor wechseln sich ab; dabei wird die Komplexität im Seminarverlauf gesteigert.

Alpine Erlebnispädagogik im Winter (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-manent
Abseits von gesicherten Pisten bietet der „Winter“ die Möglichkeit zu besonderen Herausforderungen – diese sollen in diesem Seminar spürbar werden.

Eine abgeschiedene Winterlandschaft spricht für sich! Ruhe, Klarheit und Authentizität liegen in der Luft. Der Verbleib in der Komfortzone braucht soziale Sicherheit und gute Vorbereitung. Beim Bau eines Winterbiwaks und der Übernachtung im Freien werden Selbstkonzept und Leitungsfähigkeit unter Umständen auf die Probe gestellt. Ein guter Anlass sich auch mit pädagogischen Angstthemen wie „Recht“ und „Umgang mit Risiko“ auseinanderzusetzen.

Ob Schneeschuhgehen, Iglubau oder Spiele im Schnee – der Winter bietet viele Möglichkeiten auch in dieser Jahreszeit praktisch zu arbeiten – einiges davon soll ausprobiert und die Umsetzbarkeit in der Jugendarbeit thematisiert werden.

Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-manent
In diesem Modul stehen kreative Methoden zur ressourcenorientierten Arbeit mit Jugendlichen im Mittelpunkt. In einer individuellen Prozessgestaltung sollen innerpsychische, soziale und systemische Entwicklungsprozesse aufgezeigt und verstärkt werden. Prozesshaftes Arbeiten bedeutet dabei, die Lernziele und Methoden an die Ressourcen und Bedürfnisse unserer KlientInnen anzupassen und folgt den Inhalten, die in der gemeinsamen „Arbeit“ auftauchen. Dieser Ansatz beruht auf der Überzeugung, dass alles, was ein Mensch für einen positiven Lernprozess braucht, bereits in ihm vorhanden ist. Wir gehen von einer Komplexität von Einflussgrößen aus, die auf Grund unseres systemischen Verständnisses in diese Arbeit mit integriert werden – diese Integration braucht Sicherheit im Umgang mit Prozessen und Methoden.

Technik - Fachsportliche Ausbildung (2,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-manent

Fast alle erlebnispädagogischen Interventionen nutzen die Kraft von Naturräumen. Um diese betreten zu können bedarf es einer fundierten fachsportlichen Qualifikation der Leitenden.

Die fachsportliche Ausbildung wird außerhalb des Rahmencurriculums absolviert. Ziel ist es, mindestens eine Natursportart so gut zu beherrschen, dass Leitungsverantwortung übernommen werden kann. Für diese Qualifikation stehen z.B. die Übungsleiterkurse des Oesterreichischen Alpenvereins oder die Seilgartentrainerausbildung (SGT) des Trägerverbundes zur Auswahl.

Derzeit für den Lehrgang Erlebnispädagogik anerkannte Übungsleiter /SGT-Kurse

- Übungsleiter Bergwandern
 - Übungsleiter Wildnistrekking
 - Übungsleiter Natursport inklusiv
 - Übungsleiter Mountainbike
 - Übungsleiter Klettersteig
 - Übungsleiter Alpinklettern
 - Übungsleiter Sportklettern
 - Übungsleiter Schitouren
 - Übungsleiter Hochtouren
 - Übungsleiter Schneeschuhwandern
 - Ausbildung zum Seilgartentrainer (mobil und/oder stationär) des Trägerverbundes
- Es werden auch andere staatlich anerkannte Ausbildungen angerechnet (z.B. Bergführer, Bergwanderführer, Instruktoren, etc.). Voraussetzung ist, dass diese über 40 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten umfassen und der Erfolg durch eine Prüfung nachgewiesen wurde. Genehmigung durch die Lehrgangsleitung.

WICHTIG:

- Die, in der für den Lehrgang anerkannten fachsportlichen Ausbildung, erworbene Kompetenz, sollte im Projekt angewendet werden!
- Diese Kompetenzen (Ausbildungen) werden im Abschlusszertifikat genannt.

Modul 3: Praxisprojekt und Abschluss 1 (10,5 ECTS)

Praxis

Die „Praxis“ nimmt im Rahmen des Lehrgangs eine zentrale Stellung ein. Sie dient vor allem der Möglichkeit der begleiteten Praxiserfahrung und dem theoretischen Erkenntnisgewinn. Facharbeit und praktische Erfahrungen werden durch den gemeinsamen Abschluss mit der Lehrgangsgruppe (des ersten Abschnitts) vertieft. Anhand der Reflexion des gesamten Lernprozesses werden angeeignete Fachkompetenzen in Bezug zu Selbst- und Fremdwahrnehmung gesetzt. Damit wird die in der Erlebnispädagogik sehr zentrale Kompetenz der realistischen Selbsteinschätzung unterstützt und eine professionelle Haltung bezüglich den Möglichkeiten und Wirkungsweisen erzielt.





Projekt + Coaching + Facharbeit (9,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Projektarbeit, Supervision, Facharbeit / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent

Entsprechend dem inhaltlichen und strukturellen Anspruch an „erlebnispädagogisches“ Arbeiten wird in der Gestaltung der „Praxis“ speziell auch auf die für die Begleitung pädagogischer Prozesse unabdingbaren Faktoren „Zeit und Beziehung“ Wert gelegt. Das heißt unter anderem, dass Ziele, die mit und für die Klienten erreicht werden sollen, Ergebnis einer sinnvollen Anamnese sind und ihre Erreichung mit angemessenen Instrumenten überprüft wird.

- Praxisprojekt: Die Arbeit mit KlientInnen beginnt frühestens nach erfolgreich abgeschlossenem Modul 4 und endet rechtzeitig vor dem Abschlusskolloquium.
- Gruppen und Einzelsupervision zum Praxisprojekt
- Schriftliche Facharbeit in Peergruppen

Zwischenkolloquium – Präsentation Projekt und Facharbeit (1 ECTS)

Durch diesen hier möglichen Austausch von Praxiserfahrungen entsteht noch einmal eine ganz spezieller „Wissenspool“! Diesen zu nutzen, den eigenen Entwicklungsweg und die Ausbildung zu reflektieren ist das Ziel. Die Präsentation der Projekte und die anschließende fachliche Auseinandersetzung stehen im Mittelpunkt des Kolloquiums. Nach Leiterfeedback durch das Lehrteam, Rückmeldegesprächen unter den Teilnehmenden und der Möglichkeiten zur Selbstreflexion schließt die Auswertung der Ausbildung und die Vergabe der Zertifikate den „Zertifikatslehrgang Erlebnispädagogik“ ab.

Fachhochschullehrgang Erlebnispädagogik (Abschnitt 2)

Modul 4: Basiswissen und Kernkompetenzen 2 (4 ECTS)

Erweitertes Wissen um Wirkpotentiale, Wurzeln, Theorien und Geschichte der Erlebnispädagogik vertiefen das Gesamtverständnis. Damit werden in diesem Modul fundierte Argumentationen für die Konzeptentwicklung erarbeitet. Dieses auf den bisherigen Informationen aufbauende Theorie- und Praxiswissen dient auch dem Selbstverständnis und damit auch dem Selbstbewusstsein der ErlebnispädagogInnen.

Vertiefung „Ich-Gruppe-Natur“ (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-immanent
Erlebnispädagogik will durch Gruppenunternehmungen in Natur das Individuum entwickeln. Aber was im Individuum wird entwickelt? Warum sind Gruppensettings so wesentlich? Und wie wirkt Natur auf den Menschen? Ziel des Moduls ist es, jede dieser drei Fragen theoretisch zu vertiefen. Erkenntnisse für die Konzeptionierung von EP-Projekten und Werkzeuge für die praktische Durchführung werden erarbeitet.

Geschichte, Grundlagen, Aktuelles der Erlebnispädagogik (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-imaanent
 Wo liegen die Wurzeln der Erlebnispädagogik, wie hat sie sich entwickelt?
 Welche pädagogischen Konzepte und Ideen sind relevant? Was sagen aktuelle Definitionen und Standards? Neben Betrachtung der historischen Entwicklung gilt es weiters einen Blick auf aktuelle Untersuchungen und den laufenden Theoriediskurs zu werfen. Welche Menschenbilder und Haltungen das „Berufsbild“ Erlebnispädagogik prägen ist ebenso Thema wie die Differenzierung verschiedener Handlungsfelder und Handlungsformen.

Modul 5: Leitungskompetenz (7 ECTS)

In diesem Modul werden Werkzeuge für die professionelle Abwicklung von Projekten vermittelt. Wichtige Fragen für die Umsetzung, vor allem aber für die Leitung von Praxisprojekten werden geklärt. Damit erhalten die TeilnehmerInnen Kompetenzen, die für die verantwortungsvolle und professionelle Übernahme der Leitungsrolle eine wichtige Rolle spielen. Die Annäherung an diese Aufgabe aus verschiedenen Handlungsperspektiven ermöglicht eine vorausschauende und integrierende Haltung.

Konzeptentwicklung und Projektmanagement (4 ECTS)

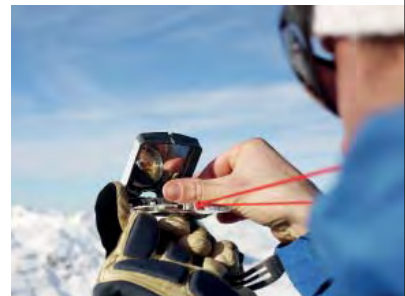
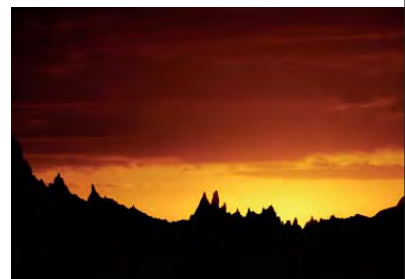
Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-imaanent
 Wie schreibt man einen Projektantrag und erstellt die Budgetplanung? Wie kommt man „Vom Fall zur Maßnahme“? Wie gelingt eine sinnvolle Prozess-, Ergebnis- und Strukturrevaluation von Projekten? Diese und viele andere Fragen begleiten das Seminar. Dieses Modul will professionelle und für die erlebnispädagogische Arbeit praxisnahe Werkzeuge für die Vorbereitung, Planung, Leitung und Auswertung von mittleren und größeren Maßnahmen vermitteln.

Beratungskompetenz zu Umfeldarbeit und Transfer (1 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-imaanent
 Erlebnispädagogische Erfahrungen können bei den Betroffenen sehr viel bewirken. Daher ist die Begleitung des Transfers auch im Umgebungssystem von entscheidender Bedeutung. Ziel des Moduls ist es, entsprechende Beratungskompetenzen für die Arbeit mit dem systemischen Umfeld, wie Elternhaus, Schule, Arbeitgeber, Exekutive, etc. zu erhalten. Neben der theoretischen Einführung zu Beratungskontexten, Beratungsarten und Beratungstools werden praktische Beispiele erarbeitet.

Krisenintervention und Deeskalationsmanagement (2 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Workshop / Prüfungsmodalitäten: LV-imaanent
 Erlebnispädagogische Aktivitäten führen KlientInnen bewusst an physische und psychische Grenzen. Ziel des Moduls ist es, dass die TeilnehmerInnen über Fähigkeiten verfügen Kriseninterventionen und Deeskalationen durchzuführen und zu steuern, bzw. anzuleiten. Neben der Erstellung eines Krisenplans, der Krisenbegleitung und der Aufarbeitung geht es auch um Früherkennung und Eskalationsvermeidung.





Modul 6: Praxisprojekt und Abschluss 2 (9,5 ECTS)

In diesem Modul werden wichtige theoretische und praktische Erkenntnisse aus dem Lehrgang vertieft und weiterentwickelt. Der individuelle Selbsterfahrungsprozess findet ebenso seinen Abschluss wie der gemeinsame Weg als Lerngruppe. Der Vertiefungsprozess wird im Rahmen des gemeinsamen Kolloquiums abgerundet und reflektiert. Der Ausbildungsfortschritt und die Entwicklung der persönlichen Kompetenz sollen in diesem Teil des Lehrgangs noch einmal deutlich sichtbar werden.

Projekt in Selbstorganisation (5,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Projektarbeit / Prüfungsmodalitäten: LV-imanent

- Die LehrgangsteilnehmerInnen erarbeiten individuelle Zielsetzungen für sich selbst. Die Lehrgangsguppe erarbeitet gemeinsam einen Rahmen in dem diese Zielsetzungen verfolgt und unterstützt werden können.
- Die Lehrgangsguppe führt dieses Projekt gemeinsam durch und trifft sich im Anschluss zum moderierten Reflexionstreffen.

Abschlussarbeit + Coaching (12,5 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Schriftliche Abschlussarbeit mit Coaching / Prüfungsmodalitäten: LV-imanent

- Die LehrgangsteilnehmerInnen erarbeiten sich individuell Theorietheemen aus der Erlebnispädagogik.
- Diese Themenstellung wird nach Freigabe des Exposés in der Abschlussarbeit behandelt.
- Diese Abschlussarbeit ist entsprechend den Anforderungen wissenschaftlichen Arbeitens geschrieben und wird beim Abschlusskolloquium verteidigt.

Abschlusskolloquium (1 ECTS)

Lehr- und Lernformen: Kolloquium / Prüfungsmodalitäten: LV-imanent

Ausbildungsreflexion und Verteidigung der Abschlussarbeit stehen im Mittelpunkt des Abschlusskolloquiums. Nach kommissioneller Prüfung und Gesamtauswertung des Lernerfolgs schließt der Lehrgang mit der Übergabe der Fachhochschulzertifikate „Akademische Erlebnispädagogin / Akademischer Erlebnispädagoge“ ab.

Organisation

Für den 1. Abschnitt mit Abschluss „Zertifizierte/r Erlebnispädagoge/in“ gelten folgende Zugangsbedingungen:

- Ausbildung und Erfahrung
- Abschluss einer Ausbildung/eines Studiums im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik und entsprechende Berufstätigkeit in diesem Arbeitsfeld, oder
- Abschluss einer anderen pädagogischen Ausbildung und begleitend zum Lehrgang in der Sozialen Arbeit tätig, oder
- Nachweis von mindestens drei Jahren Berufserfahrung in der Sozialarbeit/Sozialpädagogik.

(Über die Anerkennung vergleichbarer Abschlüsse als Voraussetzung für die Bewerbung entscheidet die Lehrgangsführung)

Eigene Motivation

Durch die Teilnahme am Einstiegsseminar soll für Interessierte aus der Jugendarbeit die Möglichkeit entstehen, sich gut informiert für oder gegen eine Bewerbung zu entscheiden.

Empfehlung durch das Lehrteam

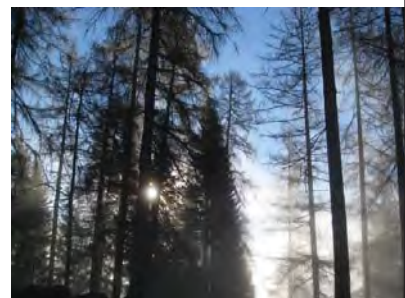
Für die Lehrteammittglieder soll während des Einstiegsseminars die Möglichkeit einer ersten Einschätzung der Interessierten entstehen – ihre Empfehlung ist Voraussetzung für die Bewerbung.

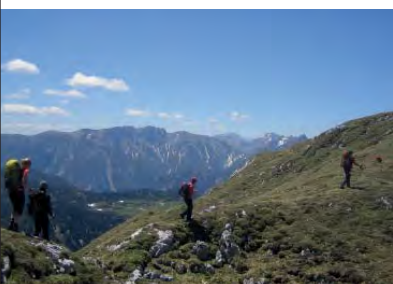
Gesundheit

Die TeilnehmerInnen müssen in guter gesundheitlicher und psychischer Verfassung sein (Nachweis durch medizinischen Auskunftsbogen und ggf. ärztliche Bestätigung).

Für den 2. Abschnitt mit Abschluss „Akademische/r Erlebnispädagoge/in“ gelten folgende Zugangsbedingungen:

- Reifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung (max. 20% der Studienplätze können an Studierende ohne Abschluss einer dieser Prüfungen vergeben werden)
- Abschluss des 1. Abschnitts oder einer vergleichbaren Ausbildung (Über die Anerkennung vergleichbarer Abschlüsse als Voraussetzung für die Bewerbung entscheidet die wissenschaftlich-pädagogische Leitung)
- Bewerber ohne Studienabschluss werden nur nach Abschluss des 1. Abschnitts dieses Lehrgangs in den 2. Abschnitt aufgenommen. Dabei erfolgt eine Bewertung der Leistungen des 1. Abschnitts. Die Abschlussarbeit muss zumindest mit befriedigend bewertet sein und der Notendurchschnitt muss unter 2,5 liegen.
- persönliches Aufnahmegespräch mit der wissenschaftlichen und/oder organisatorischen Lehrgangsführung





Anmeldung

- Für das Einstiegseminar: Sie finden die angebotenen Termine auf der Homepage www.erlebnispaedagogik.at. Bitte nutzen Sie das Online-Buchungsformular.
- Für den FH-Lehrgang 1. Abschnitt (Zertifikatslehrgang): Das Bewerbungsformular finden Sie im Downloadbereich der genannten Homepage. Dieses bitte vollständig ausfüllen und zusammen mit den entsprechenden Unterlagen an die organisatorische Lehrgangsleitung (Jürgen Einwanger) senden.
- Für den FH Lehrgang 2. Abschnitt (Akademischer Lehrgang): Bitte die entsprechenden Nachweise (siehe Zugangsbedingungen 2. Abschnitt) vollständig und aussagekräftig zusammenstellen und an die organisatorische Lehrgangsleitung (Jürgen Einwanger) senden.

Kosten

- Die aktuellen Kosten und Termine finden Sie auf unserer Homepage www.erlebnispaedagogik.at. Bei Anmeldung für den Lehrgang werden Zahlungen laut Allgemeiner Geschäftsbedingungen vereinbart.

Status Studierende

Die Einrichtung von Studienvertretungen, das Wahlprocedere sowie Rechte und Pflichten der Studierendenvertretungen resultieren aus den gesetzlichen Bestimmungen des §4a FHStG, BGBl I 89/2007 iVm HSG 1998 BGBl. I 2/2008 sowie der HSWO 2005, BGBl.II 351/2008 jeweils idGF.

Abschlussmodalitäten

Für die Zulassung zum Zwischenkolloquium des Zertifikatslehrgangs (Abschnitt 1) sind folgende Kriterien vorausgesetzt:

- Vollständige Teilnahme an allen Lehrgangsmodulen
- Nachweis einer für den Lehrgang zugelassenen fachsportlichen Ausbildung
- Nachweis über die Teilnahme an den vorgeschriebenen Gruppen- und Einzelsupervisionen zum Praxisprojekt
- Durchführung des Praxisprojekts
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Projektdokumentation
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Facharbeit
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung des Kursbeitrags)

Für den Erhalt des Zertifikates (Abschnitt 1) ist erforderlich:

- Vollständige Teilnahme am Abschlusskolloquium
- Adäquate Präsentation des Projekts
- Erfolgreiche Verteidigung der Facharbeit
- Persönliche Eignung für die erlebnispädagogische Arbeit (Bestätigung durch die Lehrgangsleitung auf Basis eines Votums des Lehrteams).
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung aller Kursbeiträge)

Für die Zulassung zum Kolloquium des FH-Lehrgangs (Abschnitt 2) sind folgende Kriterien vorausgesetzt:

- Erfolgreicher Abschluss des Zertifikatslehrgangs oder einer vergleichbaren Ausbildung
- Vollständige Teilnahme an allen Lehrgangsmodulen
- Fristgerechte Abgabe der den vereinbarten Standards entsprechenden Facharbeit
- Erfüllung der Formalkriterien (Einzahlung des Kursbeitrags)

Für den Erhalt des Abschlusses „Akademische/r Erlebnispädagoge/in“ ist erforderlich:

- Vollständige Teilnahme am Abschlusskolloquium
- Erfolgreiche Verteidigung der Facharbeit
- Persönliche Eignung für die erlebnispädagogische Arbeit (Bestätigung durch die Lehrgangsleitung auf Basis eines Votums des Lehrteams).

Wichtige Adressen und Telefonnummern

Infos und Bewerbung

www.erlebnispaedagogik.at

Wissenschaftlich-pädagogische Leitung

DSA Werner Ebner MSc

Fakultät für Gesundheit und Soziales

Garnisonstraße 21

4020 Linz

T: +43 (0)50804-52310

werner.ebner@fh-linz.at

Organisatorische Leitung

Dipl. Sozialpäd. (FH) Jürgen Einwanger

Österreichischer Alpenverein

Olympiastraße 37

6020 Innsbruck

T: +43(0)664/8118248

juergen.einwanger@alpenverein.at



Alles aus einer Hand

Die Alpenverein-Akademie bündelt das gesamte Bildungsangebot des Hauptvereins. Wir haben es in fünf Gruppen eingeteilt – damit wollen wir die Übersicht verbessern.



Basis & Training

Ausbildungen in Top Qualität

Angebote der Sektionen

Individuelle Schulungen in allen Spielarten des Alpinsports

risk'n'fun

Risikooptimierung für Freeriden, Mountainbiken und Sportklettern

Junge Alpinisten: Youngsters

Kurse für Jugendliche, die höher hinaus wollen

Junge Alpinisten: Team

Alpinistischer Feinschliff für junge BergsteigerInnen

Courses for English Speakers

Alpine training organized for English speaking participants

Führen & Leiten

Alpine und pädagogische Qualifikation für das Führen und Leiten von Gruppen

Übungsleiter

fundierte alpinsportliche Ausbildung für Gruppenleitung

Instruktor

Ausbildung veranstaltet von den Bundessportakademien in Innsbruck, Linz, Wien und Graz

Update

Weiterbildung exklusiv für TourenführerInnen und JugendleiterInnen

SicherAmBerg

Fachlich-didaktische Schulung für MultiplikatorInnen

Seminare

Know-how für die Outdoor-Arbeit mit Gruppen

Lehrgänge

Zertifizierte Lehrgänge und berufliche Weiterbildung

Camps & Schulprogramme

Sommerurlaub und Klassenfahrten vom Feinsten

Sommercamps / Bergferien

Das Ferien-Freizeit-Angebot für Familien, Kinder und Jugendliche

Schulprogramme

Spannende, kreative und abwechslungsreiche Programme mit Klasse

Verein & Funktion

Aus- und Weiterbildung für Alpenvereinsfunktionäre

Bergsport

Qualifikation für TourenführerInnen und AlpinreferentInnen

Jugend

Ausbildung für die Jugend- und Familienarbeit

Naturschutz

Lehrgang und Weiterbildung für NaturschutzreferentInnen

Hütten & Wege

Weiterbildung für Wege-, Hüttenwarte und -wirtInnen

Vereinsleitung & Führungskräfte

Fortbildung für Sektionsvorstände und deren MitarbeiterInnen

Vereinsverwaltung

Seminare für SektionsmitarbeiterInnen

Volunteer & Praktika

Erfahrung und Kompetenz durch Freiwilligentätigkeit und Praktika

Freizeitpraktikum

Mitarbeit bei einem Sommerncamp inkl. Coaching

P.U.L.S

Pressepraktikum
Pressearbeit lernen und selbst umsetzen

Umweltbaustellen / Bergwaldprojekte

Eine Woche Einsatz für die Natur – ein konstruktiver Beitrag